

Bibelmeditation zu MT 21,1-11

Liebe Mitchristen,

Palmsonntag liegt nun vor uns. Der Beginn der Karwoche. In den katholischen Gemeinden haben die Kinder in normalen Zeiten mit den Eltern Palmstöcke gebastelt, mit grünem Buchsbaum, als Zeichen des Lebens, schön mit Bändern und einem Palmvogel verziert. Die Palmstöcke und Buchsbaumzweige werden gesegnet. Viele Familien nehmen die gesegneten Palmzweige mit nach Hause, um sie an die Kreuze zu stecken. Ich denke an die Prozessionen durch das Viertel oder um die Kirchen herum, Familien mit begeisterten Kindern. In diesem Jahr werden wir leider auf diese schönen Traditionen verzichten müssen. (Der gesegnete Buchsbaum liegt in den Kirchen bereit) Das ist vielleicht ein Grund einmal etwas tiefer über die tiefere Bedeutung dieser Tradition nachzudenken. In den vier Evangelien wird der Einzug Jesu in Jerusalem beschrieben. Dieses Ereignis ist es, welches wir am Palmsonntag mit der Prozession nachvollziehen:



Jesus zieht in Jerusalem ein.

Als sich Jesus mit seinen Begleitern Jerusalem näherte und nach Betfage am Ölberg kam, schickte er zwei Jünger voraus und sagte zu ihnen: Geht in das Dorf, das vor euch liegt; dort werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Fohlen bei ihr. Bindet sie los, und bringt sie zu mir! Und wenn euch jemand zur Rede stellt, dann sagt: Der Herr braucht sie, er lässt sie aber bald zurückbringen. Das ist geschehen, damit sich erfüllte,

was durch den Propheten gesagt worden ist: Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir.

Er ist sanftmütig, und er reitet auf einer Eselin und auf einem Fohlen, dem Jungen eines Lasttiers.

Die Jünger gingen und taten, was Jesus ihnen aufgetragen hatte. Sie brachten die Eselin und das Fohlen, legten ihre Kleider auf sie, und er setzte sich darauf. Viele Menschen breiteten ihre Kleider auf der Straße aus, andere schnitten Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Die Leute aber, die vor ihm hergingen und die ihm folgten, riefen: Hosanna dem Sohn Davids! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn.

Hosanna in der Höhe! Als er in Jerusalem einzog, erbebte die ganze Stadt und man fragte:

Wer ist dieser? Die Leute sagten:

Das ist der Prophet Jesus von Nazareth in Galiläa.

Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, vollständig durchgesehene und überarbeitete Ausgabe

© 2016 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart

Liebe Mitchristen,

das ist der Evangelientext des Palmsonntages, mit ihm beginnt die Karwoche. Eine Zeit, in der wir dem Leiden Sterben und dem Tod Jesu gedenken. Gekrönt durch die feierliche Osternacht in der das Osterfeuer entfacht, die Osterkerze feierlich entzündet und das Taufwasser gesegnet wird.

Die Kar- und Ostertage bilden nicht nur die biblischen Ereignisse der Passion ab, sondern sind ein Spiegelbild unseres Lebens. Wir alle kennen Momente der Freude, des Erfolges, wo es Zuspruch gab. Aber jeder kennt auch Krankheit und Schmerz, Trauer und Demütigung, Leid und Tod. In der Karwoche bekommen diese Erfahrungen eine Deutung in Jesus. Gottes Sohn ist Mensch, er

durchlebt und durchleidet die gleichen Erfahrungen wie wir Menschen es auch mehr oder weniger erfahren.

Zunächst ist Jesus in der Position des Königs. Auf seiner Wanderung durch Galiläa und Judäa trifft er viele einfache Menschen in den Dörfern, denen er das Reich Gottes verkündet. Er redet nicht nur, er spricht die Menschen in ihrer ursprünglichen Bedürftigkeit an. Er sieht nicht nur das Äußere, sondern er sieht die Sorgen und Ängste, aber auch die seelischen Zerstörungen, die dem Gegenüber zu schaffen machen. Aber er schaut nicht nur hin, sondern er greift ein – er heilt die Menschen dort, wo Jesus die Wurzel des Problems ausmacht. Aber er hilft auch beim Feiern: Macht Wasser zu Wein, teilt Brote und Fische, so dass alle satt werden.



„Das ist ein guter König!“ sagen sich die Menschen, die ihm nachfolgen, „Er sorgt für Nahrung, Gesundheit und unser Seelenheil – was wollen wir mehr?“ So kommen sie nach Jerusalem, begeistert, stark, hoffnungsvoll.

Jesus der das alles ahnt möchte kein solcher König sein! Er möchte die Menschen für das Reich Gottes gewinnen und ihnen zumuten, dieses Reich des Friedens auch selbst zu leben und zu verkünden.

Deshalb braucht er ein Eselohlen. Er möchte zeigen, es geht nicht um Macht und Gewalt – die gibt es schon genug, durch die gesamte Menschheitsgeschichte hindurch bis heute. Jesus will Friede und Liebe bringen, da wäre ein Schlachtross das falsche Zeichen.

Zunächst wird die Pilgergruppe, die vom Stadttor hereinzieht, neugierig betrachtet. Aber es gibt auch Widerspruch. „Wasmaßen sich diese Leute überhaupt an in unsere Stadt so aufzutreten? Wer ist dieser „König“? Was wird er uns bringen?“

Jesus zieht ein unter den Gesängen der Pilger, Kleider und Palmzweige werden ihm auf die Straße gelegt: „*Hosianna dem Sohn Davids! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe!*“ Die ganze Stadt nahm von ihnen Notiz, auch die Ratsleute und die Priester sind alarmiert. Ihre Macht besteht nicht in der Zustimmung der Menschen, wie bei diesem König. Ihre Macht begründet sich auf Traditionen, Gesetze, Angst und Gewalt. Diese, ihre Macht ist in Gefahr.

Wieder sehen wir die Verbindung von Jesu guter Botschaft, der Realität in seinem Umfeld und unserer Welt heute. Auch wir versuchen die Frohe Botschaft Jesu vom Reich Gottes in dieser Welt abzubilden. So wie Jesus an Karfreitag am Kreuz stirbt, so scheitern viele unserer guten Versuche, die Welt etwas heller zu machen. Aber Jesus wird von Gott auferweckt! Das Gute siegt! Das diesjährige Motto in der MargaretaKirche macht dies in der Frage deutlich: „**Wer ist mein Nächster?**“ Lk 10,29 Ich glaube wir bekommen durch den auferstandenen Christus, der unter uns ist, die Kraft den Nächsten zu sehen und das Licht in die oft geschundene Menschheit zu bringen. Hierzu stehen wir zusammen!
Ich wünsche Ihnen eine besinnliche Karwoche!

Rufen Sie mich an, wenn Sie Fragen und Anregungen haben. Wenn ich nicht da bin rufe ich gern zurück.

0251/620 120 0 430

Ihr Ludger Picker, Pastoralreferent